

Ausgewählte römische Moselfunde

von

HEINZ CÜPPERS

Im Zuge der Arbeiten zum Ausbau des Moselkanales wurden in den Jahren 1959—1964 im Bereich der Römerbrücke zu Trier umfangreiche Erdmassen bewegt, die Schifffahrtsrinne ausgebaggert, die Uferbereiche abgeglichen und für den Rückstau der einzelnen Staubereiche Dammschüttungen vorgenommen. Neben den so ergiebigen Beobachtungen an der Römerbrücke selbst und den Pfahlrosten einer älteren Brückenanlage¹ wurden umfangreiche Funde getätigt, die bis zum Jahre 1974 mehr oder weniger reichlich anhielten.

Die Abgleichung des Flußbettes bewegte im Bereich der Brückenanlagen Erdmassen, die durch Anlandung und Erosion zu antiker Zeit bestehende Untiefen und Senken aufgefüllt hatten. Durch Veränderungen in der Wasserführung sind an anderen Stellen Auskolkungen und Erdverlagerungen erfolgt, die die antiken Niveaus veränderten, Erdreich flußabwärts transportierten. Endlich wurden während der Ausbauarbeiten die anfallenden Erdmassen in den uferseitig angeschütteten Dämmen verfüllt.

In den folgenden Jahren brachte die Schifffahrt zusätzliche Veränderungen, indem durch Wellenschlag und Sogwirkungen der Schiffsschrauben, je nach Wasserstand, die Uferböschungen stark ab- und ausgewaschen wurden. Der aufgerissene Boden und leichtere Sinkstoffe wurden aufgewirbelt und Schifffahrtsrinne wie Flußbett im Ufervorland (hier im oberen Bereich des Detzemer Rückstaus gelegen) auch durch unterschiedliche Wasserstände und Strömungen in Bewegung gehalten.

Im Juli 1971, 1973 und im August 1974 wurde anlässlich von notwendig gewordenen Reparaturen an den Stauhaltungen der Wasserspiegel erheblich abgesenkt. 1974 lag erstmals das Flußbett auf Strecken trocken und begehbar, wie zu keiner Zeit vorher. Anfallender Baggeraushub wurde oberhalb der Ruermündung und einem Altarm an der Kyllmündung abgelagert.

Kinder und Erwachsene hatten während der verschiedenen Maßnahmen sehr bald eine reiche Erfahrung gesammelt, Altmaterial aufzulesen und wie Goldwäscher den Flußgrund auf Sieben und feinmaschigen Drahtnetzen auszuwaschen und nach Kleinfunden zu durchsuchen². Trotz der zumeist auf

¹ H. Cüppers, Die Trierer Römerbrücken. Trierer Grabungen und Forschungen V (1969).

² Die in der lokalen wie auch überregionalen Presse abgedruckten Berichte sind weit übertrieben. Sie bewirkten jedoch eine solche Menschenansammlung, die jegliches Bemühen um eine Erfassung der Funde und weitergehende Untersuchungen unmöglich machten. Unter dem Deckmantel „archäologischen Interesses“ wurde durch wilde Grabungen ein Teil der Spundwände und Fangedämme willkürlich zerstört, auch die Pfahlgründungen der älteren Brückenanlage weiter reduziert. Wie in früheren Jahren haben die verantwortlichen Wasserschutzbehörden als Verursacher der notwendigen Bauarbeiten und der Absenkung des Wasserspiegels keinerlei Maßnahmen ergriffen, Fundstelle und Fundgut zu sichern.

„Gewinnstreben“ ausgerichteten „Freizeitbeschäftigung“ der hier sich betätigenden Personen, konnte das Landesmuseum eine Vielzahl von Fundstücken sichten und interessante Objekte käuflich von den Findern erwerben³. Durch eigene Grabungsunternehmungen wurden ebenfalls zahlreiche Objekte aus dem Bereich der römischen Brückenanlagen geborgen.

In dem Fundgut sind neben Quadern der Brückenkonstruktionen Quader von Grabmonumenten anzuführen, die ornamentalen Schmuck oder Inschriften tragen⁴. Schon zu früherer Zeit wurden aus dem Brückenaufbau und im Flußbett befindliche Reliefsteine dem Landesmuseum zugeführt⁵. In Verbindung mit der Errichtung der Brückenanlagen sind von den beteiligten Bauleuten Handwerkszeuge und andere Gerätschaften verloren oder wegen Beschädigung an Ort und Stelle belassen worden, die mehr oder weniger gut erhalten, jetzt zutage gefördert worden sind. Hierzu zählen Steinmetzgeräte⁶, Zimmermannsgeräte⁷ sowie bearbeitete Werkstücke der Brückenanlage, der Pfeiler und Baugrubenhaltungen⁸. Die im Fluß gefundenen Relief- und Inschriftsteine gehören ersichtlicherweise nicht zu künstlerisch gestalteten Brückenaufbauten, wie Triumphbogen oder sonstigem Zierat, da Text und Gliederung den im Trierer Land geläufigen Grabformen und Grabaufbauten zuzuordnen sind⁹. Gleichzeitig bestätigen diese Funde die Vermutung, daß die in Neumagen gefundenen Denkmalreste ursprünglich auf den Gräberfeldern im Norden und Süden der Stadt aufgestellt waren und erst in constantinischer Zeit auf dem Flußwege abtransportiert und zum Bau der Befestigung von Neumagen verwendet worden sind¹⁰. Aus den Baugrubenhaltungen wurden aus sicher römerzeitlichen Schichten keramische Gefäße geborgen, die zu Geschirren gehören, die den am Bau beteiligten Handwerkern zu Bruch gingen und so zur Datierung des Bauwerkes herangezogen werden können¹¹. Scherben und Ziegel wurden aber auch in

³ Soweit die Finder die Objekte in eigenen Sammlungen bewahren, konnte das Material gesichtet, von besonderen Gegenständen Abgüsse gefertigt werden.

⁴ Die Trierer Römerbrücken a. a. O.

⁵ F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (1893); Nr. 225, 255, 256, 460.

⁶ Die Trierer Römerbrücken a. a. O.

⁷ Die Trierer Römerbrücken a. a. O.

⁸ Ein umfangreiches Fundarchiv von Holzproben hat E. Hollstein zusammengestellt und um Holzfunde von vorgeschichtlichen bis mittelalterlichen Bauten vermehrt. Eine ausführliche Vorlage des Materials und die jahrringchronologische Auswertung steht vor dem Abschluß, vgl. *Germania* 45, 1967, 70; *Trierer Zeitschr.* 36, 1973, 37—55.

⁹ W. v. Massow, Die Grabmäler von Neumagen (1932). — Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 126. — Der Nachweis massiver Unterbauten wurde im Bereich der Gräberfelder und entlang den römischen Ausfallstraßen der Augusta Treverorum mehrfach geführt: *Trierer Zeitschr.* 14, 1939, 240, Abb. 25; 36, 1973, 370 und 215.

¹⁰ Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 126. — Die stilistischen Übereinstimmungen mit Reliefs und Skulpturfragmenten aus dem Stadtgebiet schließt die Wiederverwendung von Materialien aus dem Obermosel- und luxemburgischen Raum aus, wenn hier auch in den letzten Jahren monumentale Grabanlagen mit gleichartigen Denkmalformen ausgegraben werden konnten, vergl. G. Thill in *Hémecht* 24 (1972) 209 Remerschen, 24 (1972) 367 Weiler-Lellig, 26 (1974) 119 Grevenmacher.

¹¹ Die Trierer Römerbrücken a. a. O.

Bereichen angetroffen, die mit dem Bauwerk nicht in Verbindung stehen. Dieses Material muß als Abfallschutt betrachtet werden, der bei verschiedensten Gelegenheiten hier deponiert worden ist¹². In die gleiche Kategorie „Schutt“ fallen auch die meisten übrigen Kleinfunde, die entweder von ihrer Funktion her oder dem materiellen Wert her nicht als Flußopfer angesprochen werden können: figürliche Bronzen, Beschlagteile, Gold, Silber- und Bronzeschmuck, Gemmen, Nadeln, Münzprägestempel¹³ und Falschmünzerformen, Augensalbenstempel¹⁴ und medizinische Geräte. Das Vorhandensein einer Furt und die Errichtung der Brückenanlagen, denen wahrscheinlich ein Fährbetrieb voranging, brachte es mit sich, daß seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. Münzen als Dankopfer für glückhafte Passage und Reise den Flußgöttern gespendet wurden¹⁵. Dieser Brauch erklärt hinreichend die zu Tausenden aufgefundenen Münzen, deren prozentual größter Anteil aus Münzen des 4. Jahrh. n. Chr. besteht. Vereinzelt Münzen merowingischer, karolingischer Zeit und des Mittelalters erweisen, bei veränderten politischen Verhältnissen und religiösem Brauch, den kontinuierlichen Fortbestand und die Benutzung der Brückenanlage bis in die Neuzeit¹⁶.

In Verbindung mit dem Flußverkehr, einer nahegelegenen Schiffsanlegestelle für Handelswaren oder der Straßenpassage über den Fluß und einer Zollstelle sind Bronzeplomben zu bringen, die als Privatsiegel oder staatliche Zollsiegel hier von den Waren und Sendungen entfernt, in den Fluß geworfen worden sind, ein Brauch, der mit der Errichtung eines Zollamtes mit Schiffsanlegestelle im frühen 19. Jahrhundert wieder auflebte¹⁷.

Aus der Vielzahl der Funde werden in der folgenden Katalogbeschreibung nur jene ausgewählt, die als Realien von Belang sind, ohne daß sie für die Geschichte der Stadt Trier oder das Brückenbauwerk selbst von besonderer Bedeutung sind¹⁸.

¹² Für die Anlagerung des Goldschmucks im Flußbett wird man kaum an absichtliche „Flußopfer“ denken können. Dem möglichen Individualverlust mögen auch anläßlich von Plünderungen manche Objekte ihre Verschleppung in das Flußbett verdanken. Die Mehrzahl der Funde wird jedoch mit der Ablagerung von Zerstörungsschutt aus dem Stadtgebiet hierhin gelangt sein. Darauf mögen auch Kastenbeschläge, Griffe, Schlüssel deuten.

¹³ Neben den Münzprägestempeln sind zahlreiche Bleiabschläge zu erwähnen sowie Fehlprägungen, die vielleicht als Abfall einer Werkstätte hier abgelagert wurden.

¹⁴ Tönerne „Falschmünzerformen“ wurden nur vereinzelt geborgen, die Fundstellen im Stadtgebiet wurden erweitert um Formen aus dicken Abfallschichten östlich der Kaiserthermen und Neufunde bei der Löwenbrauerei/Ecke Bergstraße, die früheren Funde vergl. Hettner, *Römische Falschmünzerformen*, gefunden in Trier, *Bonner Jahrb.* 70, 1881, 18.

¹⁵ Die Bearbeitung der Münzfunde hat Frau M. Radnoti-Alföldi im Rahmen des Fundmünzenunternehmens übernommen.

¹⁶ Die Trierer Römerbrücken a. a. O.

¹⁷ Zur Lage der Häfen vergl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 167—172.

¹⁸ Zur Datierung der Brückenanlagen vergl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 157.

GOLDFUNDE

Neben einigen Münzen aus Gold (keltische Münze der Treverer, Aurei des Constantinus und Valentinian, merowingische und hochmittelalterliche Münzen) sind folgende Fundstücke erwähnenswert:

1. Ohring und Gehänge aus Gold, massiver Golddraht bis 1 mm stark. Ring mit ineinander gedrehten und verschiebbaren Enden, daran sechs doppel-achtförmige Glieder, jeweils ineinander gehängt. Am unteren Ende an einer Öse Phallus, 3 cm lang, kugelförmige Hoden angelötet (Abb. 1), gefunden im oberen Schutt an der NW-Seite der Spundwandefüllung, Pfeiler 1 von W.
2. Ohring, Drahtstift S-förmig mit ösenförmigem Ende und zu einer Platte verbreitert, an der Gegenseite mit zwei Drahtstiften als Halterung für einen Stein, Länge 1,7 cm (privat) (Abb. 1 unten).
3. Kette aus 24 flachen, doppel-achtförmigen Gliedern, jeweils ineinander verschlungen, Verschuß am oberen Ende aus einem Haken gebildet, Länge 15 cm, Privatbesitz.
4. Kette aus 43 doppel-achtförmigen Gliedern aus massivem Golddraht, Verschuß an einer Seite erhalten, aus dickem Golddraht bestehend, der mit zwei ineinander gedrehten Enden beweglich ist, Länge ca. 17 cm (Abb. 1).
5. Anhänger eines Ohringes aus flachem Goldblech, Öse flach gedrückt, darunter längliches Blatt, eingewölbt und drahtförmige offene Öse, Länge 2 cm (Abb. 1).
6. Anhänger eines Ohringes, Ringöse, darunter Platte mit aufgewölbtem Rand als Fassung für einen dunkelblauen Stein und größere Platte mit grünlicher Glaspaste und Halteniet (Abb. 1), Länge 1,4 cm.
7. Drei Reste einer Kette, Draht achtförmig verschlungen (Abb. 1).
8. Goldener Stirnreif, an den Enden in dünne, hakenförmige Ösen auslaufend, zur Mitte in doppelte gedrehte, zunehmend dicker werdende massive Drähte; gefunden im Kies und Baggeraushub der Römerbrücke, der an der Kyllmündung abgelagert worden ist.
Zur technischen Ausführung ist bemerkenswert, daß der ursprünglich dickere Draht halbiert, alsdann gedreht und zu den Enden hin durch Zug gestreckt wurde. Der bei der Auftrennung entstandene kantige Grat läuft auf den gedrehten und gerundeten Flächen mit, Länge 21,5 cm, Gewicht 24,5 gr.
9. Breiter, massiver Ring, im Fluß etwas verdrückt, Innenseite gerundet, Außenseite achteckig, auf der breiteren Oberseite Inschrift: GENIO/C·IVL/SERENI, Dm. 2,1 cm (Abb. 2).
10. Facettierter Ring, massiv, mit 9 Flächen, deren Ecken zu den Kanten hin gebrochen, flache Dreiecke bilden, Dm. 2,15 cm (Abb. 2).



Abb. 1 Moselfunde aus Gold und Silber



Abb. 2 Ringe aus Gold. 2:1

11. Ring mit herz- oder efeublattförmiger Halterung der Ringplatte. Die massive aufgebördelte Fassung trägt einen grünlichen Stein mit roten Einsprengseln, eingraviert eine Eidechse in Aufsicht mit vorschnellender Zunge, Kopf nach links gerichtet zu einer Fliege, die der ovalen Form des Steines entsprechend eine ovale Bahn beschreibend die Eidechse umkreist, an der Unterseite Inschrift in griechischen Lettern ... COYM — APTAC, Dm. ca. 2,8 cm (Abb. 2).
12. Fingerring aus Goldblech mit verdrückter Halterung für einen Stein. Dm. 1,7 cm (Abb. 1).

SILBERFUNDE

Außer Münzfunden aus Silber sind folgende Objekte anzuführen:

1. Armreif aus einem runden Silberstab, der nach den Enden hin zu einem flachen Band verbreitert in einen Tierkopf ausläuft. Der Kopf ist separat gearbeitet aus Silberblech mit ausgeschnittenen Ohren und ausgeschnittenem Schädel, zur Schnauze hin eingezogen, auf dem breiten Bandstück „Fischgrätdekor“ an der Oberseite, Breite bzw. Dm. 6,5—5,5 cm, Köpfe 1,3 cm lang (Abb. 3).
2. Silberne Hand einer Figur mit Einsteckdorn an der Handwurzel. Die Modellierung der sehr feingliedrigen Hand mit zum Greifen eingezogenen Fingern ist sehr sorgfältig ausgeführt, Länge 2,9 cm (Privatbesitz).

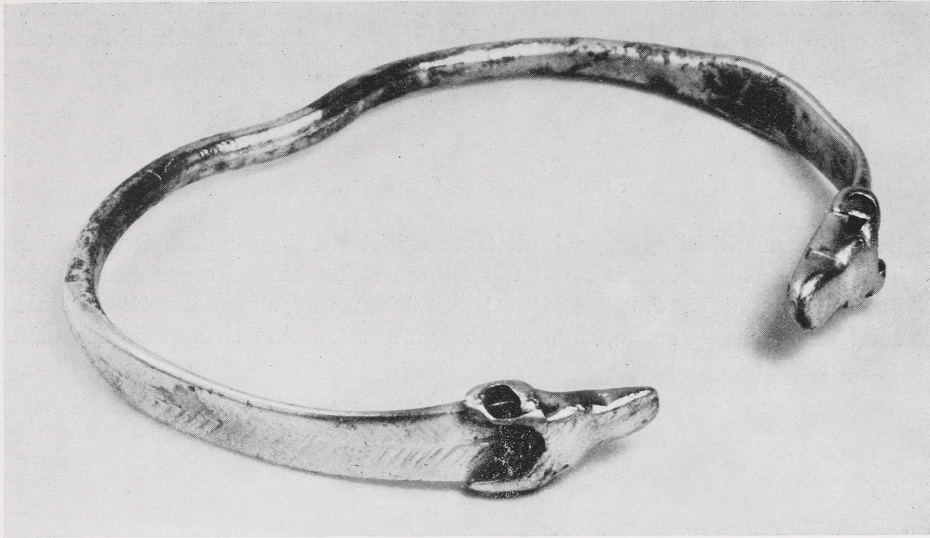


Abb. 3 Armreif aus Silber

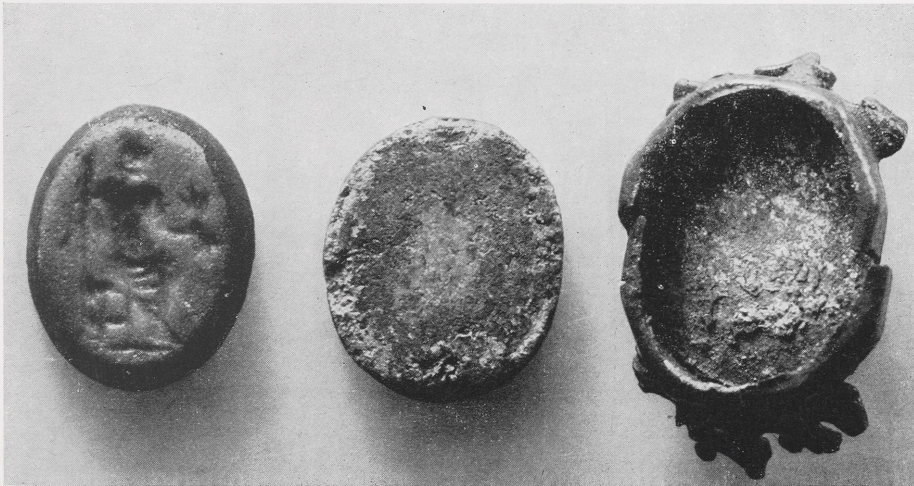


Abb. 4 Fingerring aus Silber mit Gemme. 3:1

3. Silberner Fingerring, Reifen abgebrochen, zur Platte hin Blattwerk (Efeuzweig) in Durchbruchsarbeit als Halterung, die Platte langoval, außen achteckig mit eingesetzter Gemme, zweischichtiger Stein, in die obere, matthellblaue Schicht eingeschnitten sitzender Jupiter auf Thron nach rechts gerichtet mit Szepter und Blitzbündel. Der breit umgebördelte Rand der Platte hält den Stein, der auf einer Klebemasse, die eingetrocknet ist, aufgelegt war, Lg. 1,7 cm, Stein 1,2 zu 1,0 cm, ebenso die Unterlagmasse (Abb. 4).

4. Silberner Fingerring mit eingeschnittenem Stierkopf, Stern, zwei stilisierten Zweigen und den Buchstaben D. H., Zunfttring eines Tierschlächters oder Metzgers? 18. bis 19. Jahrhundert, in Privatbesitz.

RINGSTEINE UND GLASPASTEN

1. Kameo, zweischichtig, Onyx, helle Oberschicht auf tiefdunklem Grund, Symbolzeichen großes E mit spitz auslaufenden Hasten in einer kreisrunden Form komponiert, darüber drei Blattflächen mit eingeschnittenen links-läufigen Hakenkreuzen, unterhalb griech. Inschrift XPYCOYN, Dm. $1,4 \times 1,2$ cm (Abb. 5).



Abb. 5 Gemmen und Glaspaste. 3:1

2. Gemme aus rötlich durchscheinendem Karneol mit eingeschnittenem Jüngling (Epehebe), Chlamys über Schulter und linken Arm, rechtes Spielbein stark eingewinkelt, rechter Arm gesenkt, linker angewinkelt und Hand erhoben, Waffen (?) tragend (in der rechten Hand Beinschienen (?) oder Gerät), Länge $1,4 \times 1,0$ cm (Abb. 5).
3. Flach gerundete grünlich gelbe Glaspaste, Ringstein, Länge $1,2 \times 0,3$ cm (Abb. 5).
4. Glaspaste aus hellem, matt weißem Glas, eingeschnittene Büste eines bärtigen Mannes mit stark fliehender Stirn und spitzovaler Schädelform, spitze, weit vorstehende Nase und wulstige Lippe, spitz auslaufender Backenbart, Länge $2 \times 1,8$ cm (Abb. 6).
5. Ringreif aus massivem Silberdraht, Dm. 2 cm (Abb. 1, unten links).



Abb. 6 Glaspaste mit graviertem Kopf

BRONZEFUNDE

1. Lange Nadel, zum Kopf hin verdickt, mit umlaufenden Rillen und schwachen Wülsten (9 Stück), dann stark eingezogen und kegelförmig sich verbreiternd, an der Kopffläche schwach aufgewölbt, Länge 17,4 cm (Abb. 7).
2. Lange Nadel mit gestaucht kugelförmigem, massivem Kopf, eingezogener Kehle und Ring als Halterung für den Nadelstift, Länge 14 cm (Abb. 7).
3. Kleine Nadel mit halbkugeligem Kopf, zur Halsleiste hin gekehlt und eingezogen, zur Nadel hin umlaufender Doppelring mit scharfkantiger Einschnürung, Länge 7,5 cm (Abb. 7).

Aus dem gleichen Fundbereich wurde ein bronzzeitliches Schwert im Kunsthandel erworben (Schwert des Rixheimer Typs, Inv. Nr. 62, 89, Trierer Zeitschr. 30, 1967, 243). Diese Funde erweisen, daß der Übergang im Bereich der späteren Brückenkonstruktionen seit früher Zeit begangen wurde, während andere Funde bei St. Medard auf die Begehung der dort befindlichen Felschwelle, die gleichzeitig eine natürliche Furt bildet, hindeuten (Trierer Zeitschr. 6, 1931, 187 Taf. X 1 b = Lappenbeil aus Bronze).

Von dem westl. Moselufer, gegenüber St. Medard, stammen nach Angabe des Inventars noch folgende Funde:



Abb. 7 Bronzezeitliche Nadeln

- 30,283 Bronzezeitl. mittelständige Lappenaxt, die 5,5 cm breiten Lappen zusammengebogen, Länge 19,5 cm.
- 30,284 Spiral-Drahtfibel, Spätlatène, Länge 6,7 cm.
- 30,285 Schwere Armbrustfibel (Zwiebelknopffibel) mit Knäufen und durchbrochener Rückplatte, Bügel mit graviertem Grätenmuster verziert, Reste von Vergoldung, Länge 8,3 cm.
- 30,286 Schnalle aus kantigem Bronzedraht mit beweglichem Dorn, Durchm. 3,6 cm.

FIGÜRLICHE BRONZEN

Entlang der Ufer des Stadtgebietes, besonders aber im Bereich der Brückenanlagen wurden verschiedentlich figürliche Bronzen gefunden. Die älteren Fundstücke werden zunächst in der Reihenfolge des Kataloges von Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland, II Trier (Mainz 1966), angeführt:

1. Statuette eines Lar, im Bereich der Krahren, ausgebagert 1932, Höhe 16,5 cm, Menzel Nr. 53
2. Statuette einer Victoria, aus der Mosel beim Eurener Bach, gegenüber St. Medard, Höhe 7,6 cm, Menzel Nr. 72
3. Attasche in Form eines Silenskopfes, aus der Mosel, Höhe 13,6 cm, Menzel 117
4. Beschlagplatte mit Darstellung des Amor auf Panther, bei Feyen, H. 7,7 cm, Menzel 131



Abb. 8 Bronzefigur eines Treverers mit Cucullus

5. Weibliche Büste, aus der Mosel b. Trier, Höhe 6,4 cm, Menzel 134
 6. Männlicher Kopf mit phrygischer Mütze, Höhe 5 cm, Menzel 181
 7. Geflügelter Phallus mit Löwenfüßen und angehängten Glöckchen, aus der Mosel gebaggert, Länge 17 cm, Menzel 202
 8. Fuß einer fast lebensgroßen Statue, aus der Mosel, Länge 14 cm, Menzel 228
 9. Großes, aus einem Stück gegossenes Ohr eines Maultieres, Länge 24,5 cm, Menzel 229
 10. Kopf mit Phallus, aus der Mosel, Höhe 5,9 cm, Menzel 270
 11. Gerätstütze in Form eines Löwen, aus der Mosel bei St. Medard, Höhe 6,9 cm, Menzel 291
 12. Attis, aus der Mosel bei der Römerbrücke im Jahre 1963 bei Arbeiten am westlichen Ufer, im Bereich der Pfeiler ausgebaggert, Höhe 35 cm, Menzel 58a (E. Gose, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 148).
 13. Weihegeschenk in Form einer Schiffsprora mit Inschrift, 1961 im Bereich der Römerbrücke ausgebaggert, Länge 42,5 cm, Menzel 279 (A. Büttner, Trierer Zeitschr. 27, 1964, 139).
- Dieser Liste sind folgende Neufunde anzufügen:
14. Bronzefigur eines stehenden Mannes mit „cucullus“ bekleidet, der nachträglich aufgefundene Kopf mit einem Steckdorn und Bleimasse nahtlos in den Torso passend, leuchtend goldgelbe Messinglegierung, Füße und Beine nach Trevererbronze Menzel a. a. O. 86 ergänzt, erhaltene Höhe 9,9 cm, vergl. Abb. 8 (H. Cüppers, Die Trierer Römerbrücken [1969] S. 117).
 15. Vordere Gesichtshälfte eines Bronzeköpfchens, Nase abgebrochen, Augen mit Resten der Silbereinlage, vielleicht von einer Apollofigur, erh. Länge 3,2 cm (Privatbesitz) (Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 118 und Abb. 131).
 16. Altarförmiger Sockel einer Weihfigur mit Inschrift, Höhe 10,5 cm, vgl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 119 und Abb. 133.
 17. Delphin, Zieraufsatz aus Bronze, mit langen Flossen und eingravierten Schuppen. An der Unterseite ist eine Höhlung befindlich, die z. T. mit Blei gefüllt ist, profilierte Haltstützen abgebrochen, Länge 13 cm, vgl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 119, Abb. 132 (Abb. 9).
 18. Delphin, Schwanzteil auf 6 cm Länge erhalten, Teil eines Messergriffes, Inventar Nr. 10, 187, aus der Mosel bei der Römerbrücke.
 19. Fuß einer Statuette, über dem Knöchel abgebrochen, Länge 4,5 cm (Abb. 9).
 20. Kleine Weihfigur eines stehenden Mars, rechter Arm erhoben, linker Arm gesenkt, jeweils die Unterarme abgebrochen, ebenfalls fehlen die Beine, erhaltene Höhe 5,5 cm (Abb. 9).



Abb. 9 Figürliche Kleinbronzen

21. Gladiator, nach rechts ausschreitend mit entblößtem Oberkörper, breitem Lendengurt und am abgebrochenen rechten Knie Ansatz der Beinschienen, Helmschutz mit geöffnetem Gesichtsfeld, Nasen- und Kinnschienen. Die nicht weiter modellierten Arme bilden Hakenösen, an denen offenbar Schild- und Armschienen aufgeschoben waren, erhaltene Höhe 6 cm (Abb. 9).
22. Baumkeule mit Astlöchern, Messergriff (?), erhaltene Länge 5,3 cm (Abb. 9).
23. Flaches Bronzestück mit Greifenkopf und Klauenansatz, Griff eines Messers (?), erhaltene Länge 4,3 cm (Abb. 9).
24. Flaches Bronzeblech mit getriebenem Relief: In einem Perlrandsrahmen Medusenhaupt, Gesicht durch einen Vierkantnagel weitgehend zerstört, Dm. 2,7 cm (Abb. 9).
25. Sitzende Merkurstatuette mit Beutel in der Rechten, Flügel im Haupthaar, erhaltene Höhe 5 cm, Privatbesitz.
26. Löwenkopf mit weit geöffnetem Maul, Knopfohren und kreisförmig auf einen Rohrstützen angeordneter Mähne mit quer geriefelten Zotteln, Wasserspeier, Reste von Blei am Rohrstützen, Dm. 8 cm (Abb. 10).
27. Gerätebalken mit Tierkopfbende, Bohrung im Maul als Öffnung zum Einhängen einer Kette, Waagebalken? Erhaltene Länge 7 cm (Abb. 11).



Abb. 10 Löwenkopf aus Bronze, Wasserspeier

28. Profilierter Bronzestift mit Hahn als Bekrönung, erhaltene Höhe 7,2 cm (Abb. 11).
29. Männliche Büste mit flachen Haarsträhnen, schlecht ausgeführter Modellierung von Mund, Nase und Augen, Griffattasche eines romanischen Kessels, erhaltene Höhe 4,8 cm (Abb. 11).
30. Rundes Bronzeblech mit getriebenem Relief: Darstellung einer Frisierszene, Dm. 3,8 cm: Perlkranzrahmen, Dame in Korbsessel, hinter der eine jugendliche Dienerin steht und das Haar zum Knoten aufsetzt, rechts Magd mit Knotenfrisur, in der erhobenen rechten Hand einen Rundspiegel der Dame vorhaltend.
31. Rundes Bronzeblech mit getriebenem Relief, an der Unterseite umgeschlagene Heftspitzen, Dm. 3 cm, Rand mit umlaufendem Perlkranz, auf der Fläche links stehender Mann nach r. gerichtet, in der Mitte Knäbchen und rechts Frau nach l. gerichtet, auf dem Kopf und den hoch erhobenen Händen einen Tuchballen (?) tragend, in Privatbesitz.



Abb. 11 Figürliche Bronzeteile und Zügelführung

32. Zierscheibe, fast oval mit abgeflachtem Steckdorn auf der Unterseite, Lederriemenzier, Dm. 4,5 cm, erhaben vorstehende Muschel mit stark gerundeten Lamellen im Goldton des Metalls, Schloß aufwärts gerichtet und zwei fast ovale Durchbrüche darüber, in Privatbesitz.
33. Bronzering auf gewölbter Platte mit Halteöse aus Eisen, Zügelführung von Pferdegeschirr. H. 3,5 cm (Abb. 11).

NICHTFIGÜRLICHE BRONZEN

1. Bronzeröhre von 17 cm Höhe, an der Ober- und Unterseite mit einer Ringplatte versehen, die bei einer Innenöffnung der Röhre von 4,8 cm Durchmesser, selbst 9 cm mißt. Eine weitere Kragenplatte ist in Mitte der Höhe angebracht. Alle Platten sind bei 0,5 cm Dicke am Rand mit sehr plastisch wirkendem Kugel- oder Perlkranz versehen. Auf dem Röhrenkörper ist ein sorgfältig aufgedrehtes System von Rillen mit scharfen Kanten erhalten, Gewicht 1100 g. Das Gerät, von dem bislang nur kleinere Beispiele bekannt sind, wird von F. Kretzschmer¹⁹ als Meßgerät zur Berechnung von Wasser-

¹⁹ F. Kretzschmer, *Bilddokumente römischer Technik* (1958) 54 und Abb. 90.



Abb. 12 Bronzeband mit gepunzter Inschrift. 2:1

querschnitten gedeutet. Als Zierat einer Wagenachse, was zunächst nahelegend wäre, ist dies Exemplar sicherlich nie benutzt worden, da im Innern der rohe Bronzeuß keinerlei Abrieb oder sonstige Abnutzungsspuren erkennen läßt.

2. Flacher Bronzearmreif mit Hakenschließe und 5 Stellöchern quadratischer Form, Dm. 8 cm, Breite des Bandes 8 mm, auf der Außenseite mit Spitzstichel eingepunzte Inschrift SEVERVS FECIT / VTE / FE: Severus fecit, utere felix, zwischen den Buchstaben jeweils doppelte Kreise mit Kernpunkt eingepunzt, Privatbesitz.
3. Bronzeband von 6 cm Länge und 0,8 cm Breite mit verbogenen Drahtstücken an den Schmalseiten, eingepunzt die Inschrift: PRIMITIVS DO / NAT PRISSIA, Brief- oder Paketadresse einer Sendung, die Primitius der Prissia zukommen läßt (Abb. 12).
4. Reisesonnenuhr, Bronzescheibe von 0,3 cm Dicke, an der Unterseite eingedrehte Rillen — konzentrische Kreise, an der Oberseite durch Radiallinien eingeteilte Kreissegmente. In der Mitte der Scheibe Öffnung von 0,6 cm Dm., Durchmesser der gesamten Scheibe 5,3 cm; auf der linken Seite eingepunzte Inschrift der Monate, auf der Gegenseite parallel zum Rand Kreislinie von der oberen zur unteren Radiallinie im Abstand von 0,5 cm



Abb. 13 Bronzescheibe einer Sonnenuhr

vom Rand, wenig oberhalb der Inschriften ist die Scheibe mit einer Bohrung versehen, die offenbar eine Aufhängevorrichtung trug, so daß die Scheibe senkrecht gehalten werden konnte. Die Inschriften sind, wie die Punkte anzeigen, mit einem Stichel gepunzt worden und lauten (Abb. 13):

VIII	K	IVL	
IVL		AVG	
IVN		SEP	
MAI			
		OCT	AEQ
APR			
MAR		NOV	
		DEC	
FEB			
IAN			
VIII	K	IAN	

Zur praktischen Nutzung der Scheibe ist ein Lineal erforderlich, das mit einem Dorn in die Mittelöffnung eingreift und auf der Scheibe drehbar ist. Dieses Lineal hat auf seiner linken Seite einen rechtwinklig aufgestellten Rand, in dem sich eine Bohrung befinden mußte, durch die ein Sonnenstrahl derart einfallen kann, daß er auf dem Lineal einen Punkt anzeigt, der entsprechend der hier eingetragenen Querlinien die Tagesstunde anzeigen kann. In Abwandlung des Systems kann das gedachte Lineal von der linken Innenkante des rechtwinklig aufgestellten Randes bis zur rechten Innenkante gerundet ansteigen. Um nun die Zeit an einem bestimmten Tag ablesen zu können, wird das Lineal auf den entsprechenden Monat mit dem linken Zeigerteil eingerichtet. Aus den Anfangsbuchstaben der am linken Scheibenrand eingepunzten Monate ergibt sich eine Abfolge von im Halbkreis angeordneten Punkten, die wegen ihrer Regelmäßigkeit vielleicht als eine weitere und genauere Unterteilung gewertet werden können. Ist dies zutreffend, war es möglich, das Lineal auf die erste oder zweite Monatshälfte einzustellen und somit für den auftreffenden Lichtstrahl eine exaktere Tageszeit abzulesen. Dementsprechend sind 24 Punkte eingepunzt, während die sonstigen Buchstaben der Monate deutlich als eingegrabene Linien erscheinen (Abb. 13).

Nach dem gleichen Prinzip ist eine Reiseuhr ausgeführt, die, auf dem Herapel bei Kochern-Forbach in Lothringen gefunden, von J. B. Keune bekannt gemacht worden ist (Els. Lothr. Mitt. 5, 42 (1923) 278): „Die Uhr vom Herapel hat 44 mm Durchmesser. Der Rand ist als Kragen überhöht, hat oben ein Loch zur Befestigung des Aufhängefadens. Nach Belieben kann die Vorder- oder Rückseite benutzt werden, da ein nach Innen sich verjüngendes Loch in dem Kragen beidseitig angebracht ist. Hierdurch fällt der Sonnenstrahl, der einen Punkt auf einem beweglichen Stäbchen oder Zeiger markiert, das auf beiden Seiten sich befindet. Damit das Lichtpünktchen die Zeit richtig angibt, muß das Stäbchen auf den zutreffenden Monat eingestellt werden. Hierzu dienen sieben Richtlinien, Radien oder Halbmesser. Die so geschaffenen sechs Felder des Kreisausschnittes entsprechen den Monaten Juli bis Januar, an deren Beginn die Sonnenwenden (solstitien) liegen, 22./24. Juni = VIII Kal. IVL und 22./25. Dezember = VIII Kal. IAN der Trierer Uhr. Der Juli, in dem die Strahlen sehr steil einfallen, ist gleich neben dem Einfalloch links mit den nächstliegenden Radien, der Januar am weitesten Radius rechts, weil die Strahlen flach einfallen. Die Monate sind paarweise kombiniert. Der Lichtstrahl läuft den Tagesstunden entsprechend von dem Mittelpunkt nach außen zum Rand, von Mittag bis zum Abend zurück zur Mitte. Die auf dem Zeiger angebrachten fünf Querlinien teilen sechs Abschnitte innerhalb des Kreisausschnittes ab, an denen man die Tagesstunden ablesen kann. Dementsprechend sind die Tagesstunden im Sommer länger als im Winter.“

Bezogen auf die Bronzescheibe aus der Mosel besteht insofern ein wesentlicher Unterschied der Ausführung, als lediglich die Grundscheibe mit den Monatsnamen, das Liniensystem der Kreisabschnitte und die Punktierung für die Feineinstellung auf der Monatsskala erhalten sind. Die sorgfältig ausgerichtete Öffnung in der Mitte erweist das Vorhandensein eines

Lineals, das eingesteckt werden konnte. Die Bohrung, als leichte Kerbe im Umriß erkennbar, spricht für die zu fordernde Aufhängung. Im Gegensatz zur Uhr vom Herapel ist die Vorrichtung zum Einfangen des Meßstrahls nicht fest montiert, sondern muß mit der Stundenskala verbunden auf dem beweglichen Lineal angebracht gewesen sein, während die Radiallinien des Kreisausschnitts einen Winkel von 60° beschreibend, durch eine Mittellinie unterteilt werden, die die Aequinoctiallinie mit Beischrift AEQ anzeigt. Eine Variante zu diesen Reiseuhren bietet eine Sonnenuhr aus Elfenbein, die 7 mm dick, einen Durchmesser von 6,4 cm hat und in Mainz, am Linsenberg, gefunden worden ist. Hier sind die Monate paarweise auf einer Radiallinie angeordnet, auf der gleichzeitig 12 Löcher zum Einstecken des Gnomon angebohrt sind. Der Schatten des Gnomon fällt auf ein Liniensystem von sieben Radien und 3 Kreislinien, die das Ablesen der Tageszeit ermöglichen (CIL XIII 10032/27).

Eine weitere Reiseuhr aus Aquileia mit einem Durchmesser von 31 mm ist beiderseits beschriftet. Neben den Monatsnamen Junius — Julius bis Januarius und Dezember trägt eine Seite die Beischrift Romae, die Gegenseite Ravennae. Diese Uhr ist demnach in ihrer Skalenteilung für Rom und Ravenna geeicht. Ebenfalls aus Aquileia stammt eine Reiseuhr im Wiener Kunsthistorischen Museum, die auf ein Medaillon des Kaisers Antoninus Pius aus den Jahren 142/144 montiert ist und 39 mm Durchmesser hat. Diese wie weitere Uhren im Museum Kircheriano zu Rom, eine weitere in Rom und eine Uhr aus Cret Chatelard (Loire) weist W. Kubitscheck, Grundriß der antiken Zeitrechnung (München 1928), Handbuch der Altertumswissenschaft I, 7, S. 194—203 nach.

BLEIFUNDE

Neben Münzabschlägen und Gewichtsscheiben, sowie einigen wohl neuzeitlichen Netzbeschwerern aus Blei, wurden zahlreiche Plomben aufgelesen, die z. T. in Privathand, wenigstens als Abgüsse für das Museum aufgenommen werden konnten:

1. Bleisiegel, Dm. 2,4 cm, Siegelabdruck 1,8 cm, Kopf eines Kaisers mit Umschrift, verdrückt und unleserlich (Abb. 14, oben links).
2. Bleisiegel, Dm. 2,2 cm, Siegelabdruck 1,6 cm, in Perlkranz zwei zueinander gerichtete Büsten mit Kränzen oder Krone, an der Unterseite löffelförmig gerundet (Abb. 14, obere Reihe).
3. Großes Bleisiegel mit schraubenförmiger Rillenführung an der Außenseite, Dm. 4 cm, Siegelabdruck oval, 2,3 zu 1,9 cm, Relief mit gerundet eingezogenem Sockel, darauf heraldisch angeordnet zwei langhalsige Vögel, rechts Baum und am Boden Vogel, links Ranken, Dicke 1,4 cm (Abb. 14).
4. Schmalere Bleistreifen, Länge 2,2 cm mit Buchstaben: ANC, AN, ligiert (Abb. 14, links Mitte).
5. Rundes Siegel, Dm. 2 cm, Buchstaben: P B I A F, an der Unterseite gerundet (Abb. 14).

6. Bleisiegel mit rundem Siegelabdruck, Dm. 3 cm, Reliefdm. 1,8 cm, auf Perlstab als Bodenleiste Reiter mit abwärts gerichteter Lanze (Abb. 14).
7. Bleistück mit Siegelabdruck ovaler Form, Länge 2,2 cm, Bilddm. 1 cm, zwei zueinander gerichtete Büsten, links Dame mit Scheitelzopffrisur, rechts bärtiger Mann mit gelocktem Haar, Unterseite unregelmäßig beschnitten (Abb. 14, untere Reihe, versehentlich auf dem Kopf stehend).
8. Bleisiegel, Dm. 1,5 cm, rundes Feld mit Inschrift: M. IE.
9. Bleisiegel mit glatter Rückseite, Dm. 2,2 cm, Relief mit sitzender Figur auf bewegter Bodenlinie-Felsen: Flußgottheit oder Mars mit Helm.
10. Bleisiegel, in der Umrißform unregelmäßig, gr. Länge 2,7 cm, Relieffeld nur z. T. erhalten: Perlkranz, links Rest einer kleinen Figur, rechte Seite unkenntlich, am oberen Rand zum Perlkranz hin Buchstaben: P TC.
11. Bleisiegel, Dm. 2,2 cm, Perlkranz und Darstellung des Merkur stehend mit Beutel und Caduceus, Unterseite unregelmäßig beschnitten.
12. Bleisiegel, Dm. 2,6 cm, eingetieftes Feld mit Kaiserbüste nach r., kurzem Barthaar und Haupthaar, Umschrift: VALE/PCA/REL PP XI TP (?), Buchstaben z. T. ausgefallen, Unterseite flach löffelförmig mit schwach warzenförmiger Verdickung.
13. Bleisiegel ovaler Form, beidseitig Relief, Dm. 1,7 cm, auf der Vorderseite burlesker Kopf oder Maske mit fliehender Stirn und klobiger Nase, auf der Rückseite durch senkrechten Steg getrennt Buchstaben: MA/VC, je untereinander angeordnet.
14. Bleisiegel mit geriefeltem Rand, Dm. 1,8 cm, beidseitig beschriftet: 81 und CVP, Neuzeit (Abb. 14 oben rechts).
- 15.—17. Drei Siegel, gleichmäßig rund, Dm. 1,6 cm, 1,2 cm, Umschrift: BA 24 CÖLN DEUTZ und in Kreisfeld 7 und 4, auf der Vorderseite KÖLN-GEREDE, Neuzeit (Abb. 14).
18. Siegel, beidseitig auf Kreuzfaden flach aufgedrücktes Kreuz mit gerundeten Kanten, Dm. 1,2 cm (Abb. 14).
19. Rundes Bleistübchen, Enden schwach verdickt (Abb. 14 unten Mitte).
20. Bleiblech, rund um eine Schnur gedrückt, Neuzeit (Abb. 14).
21. Bleisiegel, Dm. 2,1 cm, Dicke 0,9 cm, an der Unterseite beschnitten, Kaiserkopf nach rechts und Umschrift: DD/NN = dominorum nostrorum, Relief flach und grob in der Ausführung.
22. Bleisiegel von unregelmäßigem Umriß, Dm. 1,2 cm, größte Länge 2,7 cm, Kaiserkopf und Büste nach rechts, stark verdrückt, desgl. auch die Inschrift, und z. T. ausgebrochen, Umschrift CAES . . .
23. Bleisiegel mit Kreisfeld und scharfkantigen Graten als Einfassung, Dm. 1,2 cm, größte Länge 2,2 cm, Flügelgenius oder Putto auf einem Delphin nach rechts hin reitend.



Abb. 14 Bleiplomben, Zollplomben und Netzbeschwerer

24. Bleisiegel, flach oval, Dm. $1,5 \times 1$ cm, größte Länge 2,1 cm, zwei schmale stehende, einander zugerichtete Figuren, an der Unterseite schwach warzenförmige Verdickung.
25. Bleisiegel, stark verformt, schwach ovales Bildfeld mit zwei einander zugerichteten Köpfen (?), Dm. 1 cm.
26. Rechteckiges Bleistück, 2,5 cm zu 2,2 cm, auf der glatten Oberseite zwei rechteckige Stempel von 1,3 cm Länge, jeweils ein stehendes Figürchen.
27. Bleisiegel, zweiseitig, größte Länge 1,4 cm, Rand zum Teil ausgebrochen, Vorderseite CATV/LINI/V C = Catulini vir clarissimus (nach freundlichem Hinweis von W. Binsfeld, Trier), Rückseite, Monogramm: CATVLINI V C.
28. Bleisiegel, 2 cm zu 1,5 cm, ovaler Siegelabdruck mit Widderkopf.
29. Bleisiegel, Dm. 1,7 cm, Platte mit Perlkranz und zwei zueinander gerichtete Büsten, Unterseite gerundet.
30. Bleisiegel, Dm. 1,2 cm, scharfkantige, runde Platte mit Kaiserkopf nach rechts, hinter dem Kopf links Inschrift: AVG = Augustus.
31. Bleisiegel mit stark eingetiefter, ovaler Platte, Dm. 2,3 zu 2 cm, zwei einander zugerichtete Büsten.
32. Bleisiegel, Dm. 2,2 zu 1,5 cm, ovale Platte mit Abdruck eines Bären, Unterseite glatt.
33. Bleisiegel, breitovale Platte, 1,9 zu 1,2 cm, zwischen abstrakten Zweigen Inschrift: Q P R, Unterseite unregelmäßig.

34. Bleisiegel, Dm. 1,6 zu 1,4 cm, ovale Platte, sitzende nach links gerichtete Figur (Flußgott?) und Umschriftrest: SA.
35. Bleisiegel, ovale Platte, Dm. 1,6 zu 1,2 cm, stehende männliche Figur, Perseus (?), Unterseite löffelförmig gerundet.
36. Bleisiegel, Dm. 1,5 cm, Platte rund, mit Figurenpaar zur Mitte hin, Unterseite stark gerundet.
37. Bleisiegel, Dm. 1,2 zu 1,4 cm, runde Platte mit Figurenpaar zur Mitte, Unterseite löffelförmig gerundet.
38. Bleisiegel, Dm. 1,8 cm, sehr flach, im Relief ein stehender Adler in Frontalansicht mit ausgebreiteten Schwingen, Kopf nach links, umlaufende Inschrift unleserlich.
39. Bleisiegel rechteckiger Grundform, 1,8 zu 1,6 cm, in eingetiefter Platte griechische Inschrift: ΕΙΦΕ/COC = Ephesos, an der Unterseite dornartige Verdickung.
40. Rechteckige Bleiplombe, 1,1 cm zu 1,0 cm, im Innenfeld Rechteckstempel mit Inschrift: O P.
41. Langrechteckiges Bleiband, 2 cm lang, 0,5 cm breit, mit rechteckigem Rahmenrest, Inschrift: LAM, auf beiden Seiten, 1,6 cm lang.
42. Langrechteckiges Bleiband, abgebrochen, mit Umschriftrest D und Rahmenleiste, erh. Länge 1,2 cm, Br. 0,5 cm.
43. Bleiplombe, 2,4 cm zu 1,5 cm und 0,7 cm dick, Rechteckstempel: AICR (?).
44. Flaches Bleiplättchen mit Rechteckstempel, 2,0 zu 1,2 cm, ohne Spur eines durchgeführten Fadens, Inschrift: MOP.

Diese 44 Bleisiegel und Plomben gehören mit Ausnahme der Nr. 14—20 der römischen Kaiserzeit an. Von der Darstellung und den Inschriften her gesehen ergeben sich folgende Gruppen:

I. Abbild des Kaisers

- a. mit Umschrift (Nr. 1, 12, 22, 30).
- b. ohne Umschrift (Nr. 21).

II. Einseitige Siegelabdrücke mit Büsten, mythologischen Szenen, Götterbildern (Nr. 2, 3, 6, 7, 9—11, 23—26, 28, 29, 31, 32, 34—38).

- a. Zweiseitig gesiegelte Bleiplomben in der Kombination von Inschrift und Bild (Nr. 13).

III. Umschriftensiegel

- a. mit Benennung bestimmter Personen (Nr. 27).
- b. mit Personenangaben in Kurzform (Nr. 3—5, 8, 33, 40—44).
- c. mit Ortsherkunftsangaben (Nr. 39).

Allen gefundenen Bleiplomben ist gemein, daß sie die Öffnungen für das Durchführen des Verschlußfadens zeigen, an dessen Verknötungsstelle die Plom-



Abb. 15 Bleiplomben mit Kaiserbild aus dem Stadtgebiet von Trier

be als Kontrollverschluß für den unveränderten Zustand der jeweiligen Verschnürung und damit auch für den Inhalt angebracht wird. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet Nr. 44, das so dünn ist, daß keinerlei Fadenbohrung vorhanden gewesen sein kann. Vielmehr wird das flache Bleiblättchen in einen Quader oder ein anderes festes Material eingelassen gewesen sein.

Ergänzend zu den Plomben mit Siegelmarken sind aus dem Stadtgebiet von Trier fünf Exemplare anzufügen, die die Umschrift *Constantinus Pius Augustus* tragen (Inv. Nr. 12, 030; 19, 752 und 29, 231) und *CRISPUS NOBilissimus Caesar* zeigen (Inv. Nr. 5310), jeweils um das münzartige Kaiserbild komponiert. (CIL XIII 3, 2 S. 719 Nr. 10029, 31 und 32) (Abb. 15).

Die Bleiplomben zeigen unterschiedliche Formen sowohl in der Wahl der Signaturen, Reliefstempel und Siegel, wie auch in Umriß und Dicke. Neben gleichmäßig runden Exemplaren begegnen solche mit beschnittenen Seiten- und Unterflächen verschiedener Dicke und zweiseitig mit Bild und Schrift versehene Exemplare.

Zumeist sind die Durchzugöffnungen für den Faden flach-breit, andere gerundet. Soweit bei aufgebrochenen Stücken feststellbar, ist jeweils die Knotungsstelle des Fadens in die Plombe eingeführt und mit der Anbringung der Siegelzeichen zusammengedrückt und damit unverschiebbar fixiert und gesichert. Weil an den einseitig wie auch beiderseitig verzierten Stücken eine durch Druck bedingte Veränderung des Bildes oder Stempels nicht zu erkennen ist, müssen Stempel, Siegelbild und Inschrift mit einer Zange und unter Anwendung von Druck gleichzeitig mit dem Zusammenpressen der Bleimasse und der Fixierung der Knotung angebracht worden sein. Hieraus ergibt sich eine Vielfalt von offiziellen und halboffiziellen Siegelzeichen, die von staatlichen Zollstellen und

am Ursprungsort einer Ware von den Produzenten und Händlern jeweils angebracht worden waren.

Vergleichbare Funde wurden in der Saône bei Lyon gemacht. Neben Plomben der kaiserlichen Verwaltung mit Signaturen wie RATIONIS PATRIMONII oder RATIONIS CASTRENSIS, die kaiserlicher Domänenverwaltung oder der Militärverwaltung entstammen, dem Kaiserbild, mit Legionszeichen, der Aufschrift ANABOLICI, zeigen andere Herkunftsangaben in Form von Städtenamen. Die überwiegende Mehrzahl von den 4200 Objekten gehört jedoch der Gruppe privater Bleimarken an, die nicht mit der Zollverwaltung zu verbinden sind, vielmehr Herkunft und Besitzer des einzelnen Stückgutes anzeigen.

Die in Lyon räumlich sehr begrenzte Fundstelle der Bleiplomben macht es wahrscheinlich, daß die zugehörige Statio bei den Quai- und Hafenanlagen gelegen war. Lyon ist als Verkehrs- und Handelszentrum Hauptumschlagplatz für Handelsgüter im Zollgebiet der XXXX. Galliarum, in dem ein Wertzoll von 2,5 % auf die Ware zugunsten des Staates berechnet wurde.

Ähnlich werden die Verhältnisse in Trier liegen. Die Zollmarken wurden im Bereich der Brücke, vornehmlich an den Uferstrecken gefunden. Es stellt sich dabei die Frage, ob die zu fordernde statio am westlichen Moselufer gelegen war und bei den hier auf dem Straßenweg ankommenden Gütern die Plomben gelöst, die Ware gesichtet und nach Entrichtung der Gebühren die Waren in das Stadtgebiet eingeführt werden durften. Die gleiche Dienststelle mag auch die auf dem Flußweg herangeführten Waren kontrolliert haben. Bei dieser Gelegenheit werden die Plomben in den Fluß gelangt sein. Über die Waren selbst ist aus den Bleimarken nichts zu entnehmen. Von Interesse ist jedoch, daß eine Marke die Herkunftsangabe Ephesos trägt. Auch ist aus den hier aufgezählten Plomben nicht zu entnehmen, ob die Waren nach Entfernung der Plomben und Besichtigung mit einem örtlichen „Brückenzoll“ oder einer zusätzlichen Steuer belegt worden sind. Daß Sendungen im Auftrag staatlicher Stellen nicht unbedingt an dieser Zollstelle entplombt wurden, erweisen drei Marken des Constantinus und des Crispus, die im Stadtgebiet gefunden worden sind.

Auf eine Zollstelle in Trier weist die Inschrift aus Niederremmel mit einer Weihung an Merkur und Rosmerta, die von einem freigelassenen kaiserlichen Sklaven als „*adiutor tabularii*“ gesetzt worden ist (CIL XIII 4194), der sicherlich in Trier seinen Dienst versah (vgl. zu diesen Fragen: S. de Laet, *Portorium. Études sur l'organisation douanière chez les romains*, Brügge 1949; F. Vittinghoff, *Portorium* in: RE XXII 346—399).

STEINFUNDE

Aus dem Flußbett wurden große Mengen bearbeiteten Steinmaterials gebaggert, die von Brückenaufbauten selbst, aber auch von Grabdenkmälern stammen. Große Monumentalinschriften, Grabinschriften und Pilasterrahmen von Grabnischen lassen die Vermutung aufkommen, daß dieses Material mehr zufällig hierhin gelangt ist und jenen Transporten zugerechnet werden muß, die das Steinmaterial vom südlichen Gräberfeld zum Festungsbau nach Neumagen verbrachten. Vereinzelt am Brückenbauwerk eingesetzte reliefverzierte Quader sind Spolien, die erst im Mittelalter bei Reparaturarbeiten Verwendung gefunden haben (vgl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 125).



Abb. 16 Frühchristliche Spielsteine aus Marmor

An Kleinfunden verdienen folgende Objekte Interesse:

1. Schieferplatte rechteckigen Formates, 8,5 cm lang, 2,4 cm breit und 1,1 cm dick, auf beiden Seiten eingeschnittene Elemente wie Halbbogen mit vier sich verengenden Zapfen und ösenförmigem Abschluß, der in eine halbrunde Auskehlung eingreift, zwei Nägel mit Vierkantköpfen und ösenförmiges Gebilde. Der Stein ist als Gußform für kleinere Bronzeteile, Nägel und Ringe zu bestimmen, aus der Spundwandhinterfüllung des 3. Pfeilers v. W.
2. Grob gerundeter Spielstein aus weißem Marmor mit eingeritztem X P, Dm 5,5 cm (Abb. 16).
3. Gleichmäßig gerundeter Spielstein aus grau-weißem Marmor, kreuzförmiges X mit Rundung des P in kreisförmigem Rahmen, Flächen etwas eingetieft, Dm. 4,5 cm (Abb. 16).

Die Verwendung dieser Steine ist bisher nicht sicher, vgl. Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel, Hrsg. Th. K. Kempf — W. Reusch, Trier 1965, 78, Nr. 63.

4. Augensalbenstempel, vgl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 130.

EISENFUNDE

Neben zahlreichen eisernen Pfahlschuhen der älteren Pfahlrostbrücke, Eisenkrampen der jüngeren Steinpfeilerbrücke, wurden eiserne Werkzeuge in größerer Zahl geborgen, die zumeist wohl während der verschiedenen Brückenbau- und Reparaturmaßnahmen in den Fluß geraten sind (vgl. Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 121).

Erwähnung verdienen ferner vier Prägestempel für Münzen, die wahrscheinlich mit Zerstörungsschutt vermengt im Flußbett abgekippt worden sind (vgl. H. Cüppers, Vier Prägestempel der Trierer Münze, Trierer Zeitschr. 31, 1968, 209—221; Die Trierer Römerbrücken a. a. O. 124).